

GLASENAPP-STIFTUNG
BAND 48

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER HELMUTH VON GLASENAPP-STIFTUNG

Herausgegeben von Walter Slaje
in Verbindung mit Nalini Balbir, Heidrun Brückner,
Hans Harder und Annette Schmiedchen

Band 48

RICHARD PISCHEL
KLEINE SCHRIFTEN

2020

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

RICHARD PISCHEL

KLEINE SCHRIFTEN

TEIL I

HERAUSGEGEBEN VON
NALINI BALBIR UND GEORGES-JEAN PINAULT

2020

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

Die Veröffentlichung dieses Bandes wurde mit finanzieller Unterstützung durch die Helmuth von Glasenapp-Stiftung realisiert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2020
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany

ISSN 1869-2141
ISBN 978-3-447-11445-5



Yours very truly

R. Fischer.

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	IX
Abkürzungen.....	LXVIII
Verzeichnis der hier nachgedruckten Schriften.....	LXIX
Vollständiges Schriftenverzeichnis	LXXXVIII
Selbständige Schriften	1-1226
Mittelindisch	1-275
Sanskrit (inkl. einheimische Grammatik), Sprachwissenschaft.....	276-372
Veda und Vedisch.....	373-552
Indoiranistik	553-613
Theater	614-741
Indische Dichtung	742-844
Epigraphie.....	845-887
Buddhismus.....	888-904
Zentralasien, Turfanforschung	905-985
Geschichte, Kultur, Volkskunde.....	986-1067
Zigeuner und Zigeunerisch	1068-1201
Personalia.....	1202-1226
Indices	
Wortverzeichnis	1227
Autorenverzeichnis	1238
Personennamenverzeichnis.....	1245
Ortsnamenverzeichnis.....	1248
Text- und Stellenverzeichnis.....	1249
Sachverzeichnis.....	1257

Vorwort der Herausgeber

Richard Pischel (1849-1908) verstarb zu früh und unerwartet. Daher wurde er weder durch eine Festschrift geehrt, noch erschien zu seinen Lebzeiten ein vollständiges Schriftenverzeichnis, obwohl er einer der bedeutendsten Indologen seiner Generation war. Das wird in zahlreichen Nachrufen, die in Deutschland und im Ausland unmittelbar nach seinem Tod und aus Anlaß seines fünfzigsten Todestages erschienen, unterstrichen¹. Diese Ehrungen lassen keinen Zweifel an der internationalen Reputation, derer sich Pischel bereits zu seinen Lebzeiten erfreute, aufkommen. Sehr viel später wurde im Jahre 1979 in Deutschland von Dagmar Sörgel ein Schriftenverzeichnis veröffentlicht, das jedoch nicht vollständig ist und zahlreiche Ungenauigkeiten enthält.² Diesem Schriftenverzeichnis ist ein knapper Überblick über Pischels Laufbahn und Werk von Wolfgang Morgenroth vorangestellt, der auch einen Themen-Index zu den Veröffentlichungen beigegeben hat.³ Man muß jedoch feststellen, daß dieser Beitrag so gut wie unbekannt blieb.

Für die Indologen der Gegenwart, etwa ein Jahrhundert nach Pischels Tod, ist sein Name hauptsächlich mit einem einzigen Buch verbunden, mit seiner „Grammatik der Prakrit Sprachen“ (1900), die ins Englische sowie in die Hindi übersetzt wurde und immer noch im Buchhandel erhältlich ist. In dem neuesten und umfassendsten Überblick über das Mittelindische weist Oskar von Hinüber auf die bleibende Bedeutung von Pischel für die Geschichte der Prakrits hin. Denn dieses monumentale Werk ist immer noch ein grundlegender Bezugspunkt. Ein weiteres Werk aus seiner Feder, das nicht ersetzt ist, ist seine Ausgabe eines kanonischen Pāli-Textes, der Therīgāthā, der von der Pali Text Society veröffentlicht wurde (1883). Im Gegensatz dazu sind Pischels andere Lei-

1. Siehe den Abschnitt „Über Richard Pischel“ im Schriftenverzeichnis, unten S. XCI-XCII.
2. Dagmar Sörgel, R. P. Vollständiges Verzeichnis seiner Schriften mit einem Vorwort und einem Index von Wolfgang Morgenroth, in: *Sanskrit Studies in the GDR. Traditions-Results-Tasks*. Part II: Bibliography. Berlin, Humboldt Universität - Institute of Asian Studies, 1979, S. 19-34.
3. Sörgel, Verzeichnis (wie vorherige Anm.), S. 22 und 34.

stungen mehr oder weniger dem Vergessen anheimgefallen. Diese Werke behandeln alle Gebiete der Indologie: Literatur, Geschichte, Religion, Kultur, Textüberlieferung, Sprachen usw. Darüber hinaus war Pischel ein Wegbereiter auf zahlreichen Gebieten wie für die Turfan-Forschung, die er auch als Organisator der Expeditionen förderte. Seine besonderen Interessen umfaßten Kulturgeschichte, Ethnologie und, um einen Begriff der heutigen Wissenschaftssprache zu verwenden, Anthropologie. Gebiete, zu denen Pischel originelle Beiträge in Form von Theorien oder Hypothesen leistete, sind die Kunde von den Zigeunern, das indische Theater und die darstellenden Künste. Die Ergebnisse seiner anhaltenden Beschäftigung mit der vedischen Literatur und die wesentlichen Punkte seiner Ansichten sind in den drei Bänden „Vedische Studien,“ die er zusammen mit Karl Friedrich Geldner veröffentlichte, zusammengefaßt. Außerdem finden sich, in vielen Aufsätzen und Besprechungen verstreut, Erkenntnisse zur Erforschung des Veda. Seine Ansichten werden gewiß immer noch von vielen Indologen in Deutschland und darüber hinaus geteilt. Es ist offenkundig, daß Pischels Werk seinen Platz in den der deutschen Indologie gewidmeten Veröffentlichungen der Helmuth von Glasenapp-Stiftung verdient.

Die Zusammenstellung seiner Kleinen Schriften war weit davon entfernt, eine einfach zu lösende Aufgabe zu sein. Das lag zunächst daran, daß Pischel in zahlreichen Zeitschriften veröffentlicht hat, deren Erscheinen eingestellt ist und die noch nicht in digitaler Form zugänglich sind. Darüber hinaus ist eine Sammlung, die der Vielfalt seiner Forschungen gerecht wird, notgedrungen außerordentlich umfangreich. Drittens erwies es sich als unmöglich, einen großen Teil der Besprechungen, die einen wichtigen Teil von Pischels wissenschaftlicher Tätigkeit ausmachen, auszuschließen, weil sie außerordentlich eingehend sind und sich auf viele Gebiete beziehen.

Auf den folgenden Seiten möchten wir die wichtigsten Schritte von Pischels beruflicher Laufbahn nachzeichnen, um seine Persönlichkeit als Gelehrter herauszuarbeiten. Damit wollen wir versuchen, Pischels Leistungen im Rahmen der Geisteswelt seiner Zeit zu würdigen.

Richard (vollständig Karl Adam Richard) Pischel wurde am 18. Januar 1849 in Breslau in Schlesien (heute Wrocław in Polen) geboren.⁴ Er war der Sohn von Ernst Gottfried Pischel (7.4.1808-9.3.1897) und seiner ersten Frau Emilie, geb. Haertel (15.11.1818-21.6.1857). Das Ehepaar hatte weitere Kinder, die bis auf vier Töchter früh verstarben. Richards Mutter starb, als er acht Jahre alt war. Sein Vater heiratete wiederum, doch blieb die neue Verbindung kinderlos. Richards Beziehung zu seiner Stiefmutter scheint schwierig gewesen zu sein. Im Gegensatz dazu brachte er seinem Vater, einem Hersteller chirurgischer Instrumente, immer eine große Verehrung entgegen. Nach mehreren Reisen in Europa gründete er seine eigene Firma, doch war seine Geschäftsführung wenig erfolgreich, worunter auch Richard Pischel zu leiden hatte. In Breslau erhielt Richard von 1855 bis 1867 eine Ausbildung in den klassischen Sprachen am Maria-Magdalena Gymnasium.⁵ Diese 1267 gegründete Eliteschule für Jungen galt als die angesehenste in Schlesien und als eine der bedeutendsten im gesamten deutschen Sprachraum. Der junge Pischel war ein ausgezeichnete Schüler, der durch seine bemerkenswerte Fähigkeit, Sprachen zu lernen, auffiel. Er besaß ausgezeichnete Kenntnisse in Latein und Griechisch und beherrschte Französisch sowie Englisch. Nachdem er am 8. April 1867 sein Abitur abgelegt hatte, wurde er durch ein Stipendium „zur Belohnung Ihres Fleißes und zur ferneren Aufmunterung“ ausgezeichnet.

4. Zahlreiche Einzelheiten über Pischels Leben werden in dem maschinenschriftlich vorliegenden, in den Jahren 1943 und 1944 verfaßten Lebenslauf seines Vaters von seinem ältesten Sohn Fritz mitgeteilt: „Über das Leben von Richard Pischel und seiner Familie - Manuskript von Fritz Pischel.“ Das achtzigseitige Manuskript wird als Nr. 29 im Splitternachlaß Richard Pischel in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften aufbewahrt. Den Hinweis auf diese grundlegende Quelle verdanken wir Jürgen Hanneder, *Indien für die Inder*, *Deutsche Indologen im Streit um indische Kommentare*, *Indologica Marpurgensia* 7, Marburg 2015, S. 21 Anm. 25. Alle diese Archivalien, die im Oktober 2015 von Nalini Balbir eingesehen wurden, enthalten darüber hinaus verschiedene weitere Dokumente zu Pischels Laufbahn. Einige werden im Folgenden ausgewertet oder erwähnt.
5. Seine Ausgabe und Übersetzung des *Assalāyanasutta* (1880) ist „dedicated to Dr. Hermann Palm, Professor in the Gymnasium of St. Maria-Magdalena at Breslau, my revered teacher and friend.“

Bald danach wurde er an der 1702 gegründeten Schlesischen Friedrich-Wilhelms Universität in Breslau immatrikuliert und Schüler von Adolf Friedrich Stenzler (1807-1887).⁶

Nach dem Studium der semitischen Sprachen hatte sich Stenzler dem Sanskrit zugewandt und wurde als Schüler von Franz Bopp 1829 mit der „Herausgabe und Übersetzung des *Brahmavaivartapurāṇa*“ promoviert. Schon 1832 wurde er nach Breslau berufen, zunächst als außerordentlicher und seit 1845 als ordentlicher Professor für Orientalische Sprachen. Neben Sprache und Literatur des Sanskrit umfaßte seine Lehrtätigkeit Persisch, Arabisch und indogermanische Sprachwissenschaft. Damit darf Stenzler als der Begründer der Fächer Sanskrit und Indologie in Breslau gelten. Stenzlers Gelehrsamkeit beruhte auf einem gründlichen Studium der klassischen Sanskritliteratur, vor allem der Hauptwerke des indischen Theaters. Dies führte ihn zum Studium der Prakrit-Sprachen und verschiedener Aspekte der einheimischen indischen Wissenschaften wie Lexikographie, Kommentare, Ritual, Recht und Medizin. Besonders bekannt ist Stenzler immer noch durch sein *Elementarbuch der Sanskritsprache*, das ungewöhnlich erfolgreich war und viele Neubearbeitungen und Nachdrucke erlebte. Stenzler verstarb, als er die sechste Auflage in Angriff nehmen wollte, die Pischel schließlich im Jahre 1892 herausbrachte, der weit über eine Neubearbeitung hinausging und ein beinahe völlig neues Buch schuf. Beibehalten wurde der ursprüngliche Plan und die durchgehende Verwendung der Devanāgarī-Schrift. Pischel faßte manches in der außerordentlich knappen Grammatik genauer und fügte Übungsstücke zu den einzelnen Paragraphen der Grammatik hinzu. Er führte die Anfänger in Leben und Denken des alten Indien mit ausge-

6. Vgl. A. Hillebrandt, Adolf Friedrich Stenzler, in: Chronik der Königlichen Universität zu Breslau für das Rechnungsjahr 1886-1887, Breslau 1888, S. 19-24 = *Kleine Schriften*, hg. von R.P. Das, Veröffentlichungen der Helmut von Glasenapp-Stiftung Band 28, Stuttgart 1987, S. 470-475 und Ders.: Sanskrit und Vergleichende Sprachforschung, Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Universität Breslau, Breslau 1911, S. 369-374 = *Kleine Schriften*, S. 464-469. Zu Stenzlers wissenschaftlichen Leistungen und zur Geschichte der Indologie in Breslau siehe Sven Sellmer, „Über die Wichtigkeit des Sanskrit-Studiums und seine Stellung an unseren Universitäten“ - Breslauer Indologen zu ihrem Fach, in: *200 Jahre Indienforschung - Geschichte(n), Netzwerke, Diskurse*, hg. von H. Brückner und K. Steiner, Wiesbaden 2012, S. 27-44.